

Archäologische Jahresberichte.

Vorbemerkung. Die jährlichen Entdeckungen und Publikationen auf dem Gebiete der christlichen Altertumskunde in den verschiedenen Ländern haben einen Umfang angenommen, dass selbst der Archäologe von Fach ihnen kaum zu folgen im Stande ist. Die „R. Q. S.“ glaubt daher auf die Billigung ihrer Leser rechnen zu dürfen, wenn sie, neben dem anerkannt vortrefflichen „Anzeiger“ des Herrn Professor Kirsch, aus den hier besonders in Betracht kommenden Ländern, zunächst aus dem Orient und aus Dalmatien, durch berufene Federn regelmässig Jahresberichte bringen wird, die kurz zusammenfassend über Ausgrabungen und neue Funde, wie über die einschlägige Literatur belehren.

Christlich-Archäologisches des Jahres 1911 aus Palästina und Syrien *).

Von Dr. A. BAUMSTARK.

Die erdrückende Mehrzahl der auf dem Boden Palästinas in jüngster Zeit durchgeführten oder noch in Durchführung befindlichen grösseren archäologischen Untersuchungen kommen, wie die Untersuchungen im Untergrunde des Ophelhügels, die Ausgrabungen

*) Einem Wunsche der Redaktion entsprechend habe ich die folgenden anspruchslosen Angaben zusammengestellt, welche die Leser der Röm. Quartalschr. über die vorjährige Bewegung christlich-archäologischer Forschung auf dem Boden Palästinas und seiner Nachbargebiete zu unterrichten bestimmt sind. Leider konnte ich, um eine rechtzeitige Drucklegung zu ermöglichen, fast nur solche Funde und Arbeiten berücksichtigen, bezüglich deren schon eine Veröffentlichung erfolgt ist.

BZ — Byzantinische Zeitschrift. EO = Échos d'Orient. MDPV = Mitteilungen des Deutschen Palästinavereins. OC = Oriens Christianus. RB. Revue Biblique Internationale. RHE = Revue d'Histoire ecclésiastique.

von Samaria und 'Ain Schems, nicht der christlichen, sondern der biblischen und altorientalischen Archäologie zugute.

Eine einzige Ausgrabungskampagne von hervorragender Bedeutung, die in das Jahr 1911 herüberreichte, hat uns eines der ältesten und bedeutsamsten Heiligtümer des frühchristlichen Jerusalem wiedergeschenkt. Am 19. Mai 1910 hatten die Weissen Väter von Sainte Anne auf dem Oelberg in unmittelbarer Nähe der *Credo*-Kapelle und der *Paternoster*-Kirche den Spaten angesetzt, um womöglich Reste der konstantinischen Basilika wieder aufzudecken, die unter dem Namen der *Eleona*-Kirche der Bericht der Pilgerin Aetheria als das zunächst dem Bautenkomplex am Hl. Grabe und der Apostelkirche auf „Sion“ wichtigste Zentrum des hierosolymitanischen Kultus am Ende des 4. Jahrhunderts kennen lehrt. Mit überraschendem Erfolge wurden die Ausgrabungen zunächst bis zum 10. Januar 1911 weitergeführt, um noch im Oktober 1911 durch eine Reihe weiterer Feststellungen ergänzt zu werden. In ihrer Gesamtbedeutung rangieren dieselben unmittelbar neben der Entdeckung der Wallfahrtsstadt des hl. Menas durch C. M. Kaufmann. Es wurden zunächst die Reste einer dreischiffigen Säulenbasilika mit nur einer Apsis, einem von vier Säulenhallen umzogenen Atrium und einer diesem vorgelagerten Propyläenbaue blossgelegt. Das Sanktuarium, das der *confessio* in Basiliken über einem Martyrergrabe entspricht, bildete in dieser 18,60 Meter breiten und ca. 30 Meter langen Denkmalskirche eine monumental ausgestaltete natürliche Höhle, in der mit vollster Bestimmtheit diejenige wiederzuerkennen ist, in welcher nach der christlichen Tradition des 4. Jahrhunderts der Herr „vor seinem Leiden seine Jünger gelehrt“ und vor allem die grosse Parusiede gehalten hätte. Durch eine Abtragung des umgebenden Geländes war diese Höhle dem über ihr errichteten Sakralbaue der Art eingefügt worden, dass der oberste Teil ihrer nach aussen freigelegten Felswände und das sie bedeckende Felsgewölbe über das Paviment desselben emporrage, während ihr eigener Fussboden 1,75 m unterhalb jenes Paviments lag. — Von Annexbauten der Basilika verdient ein Baptisterium besondere Beachtung. — Ein jüngerer Bau wurde in einer Höhe von 1 m über dem Fussbodenniveau zweier Nebenräume der ursprünglichen Anlagen weggeführt, und im Gegensatz

zu jenen Räumen ist erst dieser Bau selbst das Opfer einer gewaltsamen Zerstörung geworden, die nach Ausweis des monumentalen Befundes durch Brand erfolgte. Ich möchte den fraglichen Bau mit der Tatsache in Verbindung bringen, dass der sog. *Breviarius de Jerusalem* etwa für die Mitte des 5. Jahrhunderts im Gegensatz zu der ursprünglichen Einzahl der *Eleona*-Kirche zwei „Basiliken“ am Orte der Lehre Christi auf dem Oelberge bezeugt. Jedenfalls aber begründet seine Zerstörung durch Feuer, wenn anders man, was wohl ausser Zweifel stehen dürfte, sie mit der Verwüstung Jerusalems durch die Perser im Jahre 614 in Zusammenhang zu setzen hat, einen chronologischen Angelpunkt von entscheidender Bedeutung für die historische und kunstwissenschaftliche Einordnung des Gefundenen. — Umfangreiche Reste von Pavimentmosaiken mannigfacher Ornamentierung und vorzüglicher Arbeit, sowie solche bemalter Wandbekleidung in Stuck geben von dem reichen Innenschmuck der Räume eine Vorstellung. Was die ersteren anlangt, so verdient neben einer Borde mit elegantem vegetativem Rankenmuster und dem ausgiebigen Gebrauche echt syrischer Flechtbänder besonders eine auf den zahlreichen Fussbodenmosaiken Palästinas so noch nie beobachtete Verwendung von Kreuzen Hervorhebung. Unter den zu Tage getretenen architektonischen Ziergliedern ist das reine korinthische und rein Korbkapitell mit korinthischem Oberteil vertreten. — Von epigraphischen Funden sind die griechischen Grabinschriften eines Isidoros, und eines mit einem der Aetheria geläufigen Ausdrücke als $\mu\omicron\nu\alpha\zeta\omega\nu$ bezeichneten Kaisareios, sowie Bruchstücke von drei Zeilen eines lateinischen Textes des Vaterunsers hervorzuheben, die das aus der Kreuzfahrerzeit stammende Fragment einer Marmorplatte aufweist¹⁾.

Während die Weissen Väter diese hochwichtigen Funde machten, sind auch die Assumptionisten auf dem von ihnen erworbenen Grundstücke nicht müßig gewesen, auf welchem sich das Heilig-

¹⁾ Vgl. die Fundberichte von P. Cré, *La basilique hélénienne de l'Éléona retrouvée avec la grotte où Notre Seigneur instruirait ses disciples au Mont des Oliviers*. OC. Neue Serie I. S. 119—134. *Nouvelles de l'Éléona*, ebenda S. 316—321 und P. Vincents meisterhafte Publikation *L'Église de l'Éléona*. RB. Nouv. Série VIII S. 219—266 mit Plänen und Aufnahmen auf 10 Tafeln). Weitere Literatur ist bei Cré a. a. O. S. 317 verzeichnet.

tum der „Reue Petri“ erhoben zu haben scheint. Ein aus weissen und roten Würfeln gebildetes Fussbodenmosaik gewöhnlicher Mache wurde hier aufgedeckt, das, ungefähr eine Fläche von 5 qm bedeckend, in seiner Mitte die kreisförmig angeordnete Weihinschrift: ΥΠΕΡ ΣΩΤ< ηριος Mz > ΠΙΑΖ aufweist. Zur Entdeckung haben Nivellierungsarbeiten geführt, die um die Reste der alten Kirche vorgenommen wurden. Bei den nämlichen Arbeiten wurde ein Fingerring aus Bronze gefunden, dessen Stein das Bild eines Hahnes zeigt¹⁾.

Spuren der konstantinischen Golgathabauten sollen auf dem Grunde des koptischen Klosters beim HI. Grabe ans Licht getreten sein²⁾. Man wird hoffen dürfen, über diesen Fund Näheres im Zusammenhange der sorgfältigen Aufnahmen zu erfahren, zu deren Gegenstand ein so hervorragender Kenner wie P. Vincent O. Pr. in Verbindung mit zweien seiner Ordensbrüder, wie verschiedene andere Heiligtümer Jerusalems, so vor allem die Grabeskirche gemacht hat³⁾. Die fraglichen Aufnahmen werden in einem zusammenfassenden Werke über die Heilige Stadt und ihre Denkmäler Verwendung finden, dessen Veröffentlichung bevorsteht.

Auf Anregung des Marquis de Vogüé hat Vincent ferner einer genauen Untersuchung auch die Geburtsbasilika in Bethlehem unterzogen. Man wird einer Bekanntgabe der Resultate derselben mit um so gespannterer Erwartung entgegenzusehen haben, als sie, wie ich einer brieflichen Mitteilung entnehme, in ziemlich schroffen Gegensatz zu den Anschauungen treten dürften, die in neuerer Zeit bezüglich des ehrwürdigen Bauwerkes, u. a. auch von mir selbst, vertreten wurden.

In der Nordwestecke des zum russischen Hospiz in Jericho gehörenden Gartens sind in einer kleinen Kapelle einige Dinge allgemein zugänglich gemacht worden, deren Aufdeckung schon mehrere Jahre zurückliegen soll. Das interessanteste ist die griechische Mosaikgrabschrift eines am 11. Dezember 566 verstorbenen

¹⁾ Vgl. Germer-Durand, *Épigraphie de Jerusalem*, EO. XV. S. 38 f.

²⁾ Vgl. Guthe, *Reste der Basilika Konstantins in Jerusalem* MDPV. 1911 S. 29 nach einer brieflichen Mitteilung von Momert.

³⁾ Hierüber eine Notiz bei P. Abel, *Les travaux de l'École Biblique de Saint-Étienne durant l'année scolaire 1910—1911*. OC. Neue Serie I S. 314—314.

Kyriakos, Stifter eines Georgheiligtums und Wohltäter der justinianischen Theotokos-Kirche in Jerusalem, der möglicherweise mit einem von Johannes Moschos erwähnten Presbyter der Kalamons-Lawra identisch sein könnte ¹⁾).

Eine weitere griechische Mosaikinschrift ist auch in dem an wertvollen Denkmälern des Pavimentmosaiks so reichen Madaba ans Tageslicht gekommen. Dieselbe berichtet von einer baulichen Anlage, die im Jahre 604 ein Priester Leontios ausführen liess, der vier Jahre später den im Jahre 546 von Bischof Sergius begonnenen Bau der Elias-Kirche vollendete. Es würde noch näherer Untersuchung bedürfen, welcher Natur jene Anlage war, ob und welche andere Reste von ihr sich noch erhalten haben. Der Fundort der Inschrift ist in nächster Nähe der auf P. Séjournés Karte von Madaba (RB. 1892. S. 634) als Kathedrale bezeichneten grossen Kirche ²⁾).

Auf die unter Kaiser Anastasios (491—518) durch einen Flavius Arsenius vollzogene Restauration der Mauern von Skythopolis bezieht sich eine zur Veröffentlichung gelangte Inschrift, die im Obergeschoss des Serails von Baisan vermauert ist ³⁾).

Ueber die in der Nähe des Sees Genesareth gemachte Entdeckung der Reste einer frühchristlich-byzantinischen Denkmalskirche soll aus praktischen Rücksichten vorläufig noch nichts Bestimmteres verlautbar werden.

Von archäologischen Untersuchungen in Nazareth wurde in der Tagespresse gesprochen. Sie bezogen sich auf den von der Ueberlieferung als „Werkstatt des hl. Joseph“ bezeichneten Platz und die Umgebung der heutigen Verkündigungskirche, wo der die Grabungen veranstaltende P. Viaud die Reste des ältesten frühchristlichen Heiligtums aufgedeckt zu haben glaubt.

In Antiocheia konnten die PP. Abel und Dhorme O. Pr. auf einer Streife durch das nordwestliche Syrien wertvolle Feststellun-

¹⁾ Vgl. P. Abel, *Inscriptions de Jéricho et de Scythopolis. 1. Le tombeau de l'higoumène Cyriaque à Jéricho*. RB. Nouv. Serie VIII S. 286—289. Vailhé, *Inscription byzantine de Jéricho*. EO. XIV S. 231 f.

²⁾ Vgl. P. Savignac, *Nouvelle inscription grecque de Madaba*. RB. Nouv. Serie VIII S. 437—440.

³⁾ Vgl. P. Abel, *Inscriptions de Jéricho et de Scythopolis. 2. Inscriptions de Beisan* RB. Nouv. Serie VIII S. 289 f. *Note d'Epigraphie* ebenda S. 440. Germer-Durand, *Inscriptions byzantines de Scythopolis* EO. XIV S. 207 f.

gen über die Konstruktion der heute als Steinbrüche ausgebeuteten Stadtmauern machen. Bestimmte Teile dieses Befestigungsgürtels würden denselben gemäss auf die Zeit der letzten byzantinischen Besetzung unter Nikephoros Phokas zurückgehen¹⁾.

Durch Mesopotamien hat Miss Gertrude Lowthian Bell eine neue wissenschaftliche Forschungsreise unternommen, von deren Ergebnissen man sich nach ihrem Buche *Amwath to Amwath* London 1911 (XVII, 370 S. mit 234 Abb.) bzw. ihren Beiträgen zu Strzygowskis *Amida-Werk* das Höchste wird versprechen dürfen²⁾. Genaue Aufnahmen von Kirchen und Kirchenruinen desselben Gebietes hat im Winter 1910/11 auch Sam. Guyer gemacht, der gegenwärtig mit der Verarbeitung seines Materials beschäftigt ist.

Auf dem Sinai hat Couyat-Barthoux kunstgeschichtlich bedeutende photographische Aufnahmen gemacht, die er am 4. August 1911 der Academie des inscriptions et belles lettres in Paris unterbreitete³⁾.

¹⁾ Hierüber eine Notiz bei P. Abel, *Les travaux* usw. OC. Neue Serie I S. 314 ff.

²⁾ Vgl. eine Bemerkung von Strzygowski BZ. XX S. 598.

³⁾ Darüber eine Notiz in der *Chronique* der RHE. XII S. 829.